Joris Ryf im Weltmeisterdress beim Weltcuprennen von Girona. Bild: zvg/Sebastian Schieck

Wie ein Trikot Weltmeister Joris Ryf noch schneller macht

E-Mountainbike-Weltmeister Joris Ryf hat gestern seine Saison mit einem Sieg in Südafrika abgeschlossen. Das Regenbogentrikot verändert den Täuffeler nicht nur optisch. Auch im Kopf passiert einiges.

Patric Schindler

Im Sommer hat Joris Ryf den grössten Erfolg seiner Karriere gefeiert. In Glasgow wurde er Weltmeister im E-Mountainbike. Seitdem hat sich in der Laufbahn des 26-Jährigen einiges verändert. Optisch betrachtet, ist er nicht mehr derselbe. Der Seeländer darf nämlich ein Jahr lang im Regenbogentrikot fahren. Wer in einer Radsportdisziplin Weltmeister wird, kann sich dieses ein Jahr lang (oder bei einer Titelverteidigung dementsprechend länger) überstreifen.

Die Grundfarbe des Trikots ist Weiss, auf Brusthöhe befinden sich fünf Streifen in den Farben Blau, Rot, Schwarz, Gelb und Grün. Die fünf verschiedenen Farben stehen für die fünf Kontinente. Und selbst wenn er einst an einer WM geschlagen werden sollte: Er darf den Regenbogen ein Leben lang an den Ärmeln und am Kragen seines Trikots tragen.

«Dieses Trikot an den Rennen zu tragen, bedeutet mir sehr viel», sagt Ryf. Im Fahrerfeld ist er damit nicht zu übersehen. Und auch alle Radsportfans wissen, was diese Farbkombination bedeutet. «Es ist unglaublich, was für einen Stellenwert dieses Trikot bei den Zuschauerinnen und Zuschauern hat», sagt der weltbeste E-Mountainbike-Fahrer. An allen Rennen werde er darauf angesprochen und die Fans freuen sich, das Trikot zu sehen. «Es macht mich stolz und glücklich, damit unterwegs zu sein», sagt er. Und auch für die mentale Stärke sei das Trikot ein Gewinn.

Der Druck des Trikots

Im ersten Rennen nach dem WM-Titel im Regenbogentrikot zu fahren, war für den Täuffeler sehr speziell. «Ich spürte schon einen gewissen Druck und wollte bei meiner Premiere in diesem Trikot überzeugen», erklärt er. Als Weltmeister wolle man natürlich bei jedem Rennen zeigen, weshalb man mit diesem Trikot fährt, sagt der frühere Absolvent des Sport-Kultur-Studiums in Biel.

Bislang wurde er seiner Reputation als bester Fahrer der Welt seines Fachs gerecht, denn Ryf blickt auf die erfolgreichste Saison seiner Karriere zurück. Nebst dem WM-Titel gewann er wie im letzten Jahr drei Weltcuprennen. Im Gesamtweltcup wurde er hinter dem Franzosen Jérôme Gilloux Zweiter. «Ich bin sehr zufrieden mit dieser Bilanz, auch wenn ich gerne erstmals vier Weltcupsiege in einem Jahr errungen hätte», sagt er.

Einen Hattrick schaffte er im Gesamtweltcup. Zum dritten Mal in Folge wurde er Zweiter – und zum dritten Mal in Serie klassierte er sich hinter seinem grössten Konkurrenten Gilloux. «Im nächsten Jahr will ich nicht nur den WM-Titel verteidigen, sondern auch das Gesamtklassement im Weltcup gewinnen», sagt der Seeländer.

Mehr Energie dank neuem Team

Dass Ryf auf die erfolgreichste Saison seiner Karriere zurückblicken kann, hat auch mit seinem neuen Team zu tun. Seit Anfang Jahr fährt er fürs Team Specialized Racing. Dabei handelt es sich um den grössten Fahrradhersteller der Welt mit Sitz im kalifornischen Morgan Hill. Er wird nicht nur permanent von Mechanikern betreut, sondern kann auch in Sachen Material aus dem Vollen schöpfen. Denn nebst dem Mountainbike wird er auch mit Reifen, Helmen, Schuhen und Kleidung von seinem neuen Team eingedeckt. «Für mich war dies der entscheidende Schritt, um permanent die Möglichkeit zu haben, in die Weltspitze zu fahren», sagt Ryf. Nun habe er auch den Kopf frei für andere Dinge und müsse sich nicht wie in den Jahren zuvor um alles kümmern.

Gestern Morgen um 7 Uhr startete Ryf in der Region um Hermanus zum letzten Rennen der Saison und beendete es noch vor dem Mittagessen. Am dreitägigen Etappenrennen Wines 2 Whales, das er zu zweit absolvierte, wurde er mit seinem italienischen Partner Benno Willeit fürs Team Specialized Factory Racing Erster. Rund 500 Mountainbike-Fahrerinnen und 230 E-Mountainbike-Fahrer waren in Südafrika am Start. «In Europa gibt es kein Rennen, das so gross ist», sagt Ryf.

> Es ist unglaublich, was für einen Stellenwert dieses Trikot hat.
>
> **Joris Ryf**

Nun wird der E-Mountainbike-Weltmeister zumindest für die nächsten paar Wochen vom Rad steigen, in Südafrika Ferien machen und endlich Zeit für sein Hobby Kitesurfen haben. Während er als Mountainbike-Fahrer im Wettkampf oder im Konditionstraining auf dem Rennvelo oft mit dem Wind kämpft, kann der Täuffeler auf dem Brett nicht genug vom Wind bekommen.

E-Mountainbike hat Priorität

Im Dezember wird Ryf in der Schweiz die Vorbereitung auf die neue Saison in Angriff nehmen. Im Januar fliegt er wieder nach Südafrika, um dort zu trainieren. Erst im Mai beginnt die neue Saison im E-Mountainbike. Zuvor wird er aber noch Rennen in der Mountainbike-Disziplin Cross Country bestreiten. «Priorität hat für mich aber E-Mountainbike», sagt Ryf, obwohl er auch im Cross Country sehr ambitioniert ist. Ob er weiterhin Wettkämpfe im Radquer bestreiten wird, lässt er offen. «Ich werde dies spontan entscheiden», sagt er.

Der Mehrkämpfer auf zwei Rädern, der schon zweimal das Snow Bike Festival von Gstaad gewonnen hat, könnte in Zukunft in seiner Paradedisziplin E-Mountainbike zu einer Premiere kommen. Schon länger wird darüber diskutiert, in Skandinavien im Weltcup einen E-Mountainbike-Wettkampf auf Schnee auszutragen. Für Ryf scheinen die Herausforderungen im Radsport unerschöpflich zu sein.

Ex-Magglinger Franz Fischer geehrt

Coach Award Trainerinnen und Trainer spielen in der Entwicklung von Sportlerinnen und Sportlern eine enorm wichtige Rolle – gerade im Nachwuchsbereich. Seit 2012 zeichnet Swiss Olympic deshalb im Rahmen des Swiss Olympic Coach Awards den Einsatz von Nachwuchstrainerinnen und Nachwuchstrainern aus.

In diesem Jahr durften Annik Marguet (Sportschiessen/Kategorie Individualsport) und Simon Meier (Unihockey/Kategorie Team-/Mannschaftssport) den Swiss Olympic Coach Award entgegennehmen. Nominiert war auch der Lysser Karatetrainer Demian Seiler (Nationaltrainer Kumite U18 und U16).

Zentrum Biel im Fokus

Als Sportschützin gehörte Annik Marguet zu den besten der Welt. Die Freiburgerin gewann an der Weltmeisterschaft 2010 die Bronzemedaille in der Disziplin 50-Meter-Gewehr Dreierstellung 2008 in Peking und 2012 in London nahm sie an den Olympischen Spielen teil. Nach ihrer Aktiv-Laufbahn etablierte sich Marguet rasch als vielversprechende Trainerin. Seit 2016 ist die 42-Jährige bei Swiss Shooting im Leistungszentrum in Biel angestellt und hat in den vergangenen sieben Jahren zahlreiche junge Athletinnen und Athleten an die internationale Spitze geführt.

Der Swiss Olympic Coach Award im Bereich Team-/Mannschaftssportart geht an Simon Meier. Swiss Olympic anerkennt damit das Engagement und die grosse Kompetenz, die Simon Meier als Trainer im Unihockey aufgebaut hat. Der 47-Jährige arbeitet seit bald 15 Jahren für den Verband Swiss Unihockey und hat in dieser Zeit zahlreiche Spieler gefördert und sie auf ihrem Weg zu Leistungsträgern im Club- und im Nationalteam unterstützt.

Fischer gehörte zum Baspo

Die Swiss Olympic Spezialauszeichnung ging an Franz Fischer für sein jahrzehntelanges Engagement zugunsten der Schweizer Sporttalente im Rahmen der Spitzensport-RS. Er war in Magglingen bis zu seiner Pensionierung 22 Jahre lang verantwortlich für den Bereich Sport in der Spitzensport-RS der Schweizer Armee.

Fast 800 junge Athletinnen und Athleten hat Fischer in dieser Zeit als Sport-Rekrutinnen und -Rekruten selektioniert und gefördert und damit einen wichtigen Beitrag zu Schweizer Medaillen an Grossanlässen im Nachwuchs und bei der Elite geleistet. Selbst ein Ruderer, startete Franz Fischer beim Ruderverband Swiss Rowing ins Trainermetier und lernte die Zusammenarbeit mit jungen und motivierten Sportlerinnen und Sportlern schätzen. 1999 übernahm er die Leitung des Bereichs Sport des Spitzensport-RS-Lehrgangs, eine Funktion, die er bis 2020 und dem Zeitpunkt seiner Pensionierung ausübte. Bei Swiss Rowing war Fischer als Trainer, J+S-Fachleiter sowie Teamchef (U19 und U23) tätig. Heute ist er Karriereplaner. (*mt/br*)

Nachricht

Lars Weibel im Seeschwalben-Talk

Eishockey Beim EHC-Fanklub Seeschwalben heisst es wieder «Bühne frei für ...»: Gast im Talk ist Lars Weibel. Der frühere Torhüter (unter anderem beim EHC Biel und später in der NHL) ist Director National Teams beim Schweizerischen Eishockeyverband. Der Talk findet heute Abend in der Clublounge an der Dr. Schneiderstrasse 3 in Nidau statt. Türöffnung ist ab 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei (Kollekte). Moderation: Michael Krein (MySport). (*mt*)